

Der Schuhausstellung in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Azi an Murad.

Niemals hab' ich um Dich mich je geschoren,
Und einmal nur von Dir gescheert,
Als Du mich allzusehr geschoren,
Und Du das Gartenhaus mir hast bescheert.

Mir ist's nun gleich, laß Dich nur nicht umstrifen,
Und trenne niemals Dich von einem Strich,
Du brauchst ihn noch; denn wenn die Sostas strifen
Wird oft der Sohn sogar zum Strich.

Ich weiß es nun, man legt dem Sultan Fallen,
Bestreitet zwar, daß dieß je war der Fall;
Doch glaube mir: wirst Du recht sehr gefallen,
Dann tritt der Fall ein, glaub's, von Deinem Fall.

Du bist geschickt, doch will mich fast bedünken,
Du hätt'st Dich nicht der Fünfte schreiben sollen,
Mu-Kad, das fünfte, Dir wird bald man winken:
Das fünfte Rad soll auch der Teufel holen!

Der Schuhhausstellung in Bern

sind noch einzuverleiben:

Der Filz, welcher bei Errichtung aller gemeinnützigen Anstalten zum Vorschein kommt.

Die Sporn, welche unserm Militär nicht mangeln.

Der Schlappschuh, in dem man zu den eidgenössischen Abstimmungen geht.

Die Kanonen, welche selbst im Brand nicht losgehen.

Das Riemenzeug des Herrn Wuilleret, das geflickt sein sollte.

Murten.

Es gab weder Wunden, noch Beulen
Und dennoch bin ich bleibend,
Und über die Wunde, o Schrecken,
Zeigt Alles sich göttlich gaudirt.

Das ist eine alte Geschichte,
Die macht weder blaß noch roth,
Wir kennen das Sprüchlein genügend:
Wer den Schaden, hat auch den Spott!

Frage.

Der Gemeinderath in Lausanne erklärt, daß er die übernommenen Verpflichtungen betreffend den Bau eines Bundesgerichtshauses einhalten werde, und ein anderer Theil der Einwohnerschaft petitionirt gegen Erstellung dieses Palastes.

Nun fragen wir, ob das Bundesgerichtspalais auf diese Weise nicht zu einem Thurm emporgetröbt wird, und wer gehört dann hinein?

Die Architekten des Nebelspalter.

Berner Hochschule.

Ebel ist das Blut und reinlich
Und die Mischung trägt es nicht,
Und ob das auch noch so peinlich,
Stearin nur bleibt mein Licht!
Ob gerade, klar, ob conterär,
Alles gleich, doch — in die Quer
Käm' mir wirklich gar zu sehr
Diese Lymphe — Veterinär.

Ehrlam. Das ist doch interessant, daß der Nationalrath beschlossen hat, der Bundesrath habe über das Titel- und Werthschriftendepot ausführlichen Bericht zu erstatten.

Ehrlsch. Das ist vollständig in der Ordnung!

Ehrlam. Sehe ich gar nicht ein, da können sich doch keine Kursdifferenzen herausstellen.

Ehrlsch. Nein, aber Differenzkurse!

Kanalisation.

In Basel, der Stadt der Reinlichkeit und Frömmigkeit, wurde die Kanalisation, viele behaupten mit rauschendem, Mehr verworfen. — Warum sollte Basel über diesem Resultat betrübt sein, es kann sich zu dem Unglück mit dem Vers gratuliren:

Die Welt ist eine große Schachtel,
Man träumt den Fint zc.



Herr Jenß.

Aber gölled Si, Frau Stadtrichter, Sie haltet au mit mir; es ist denn doch girabizue egepli, wie mer das schön Geld efenntig zum Feister uerührt, nüd wahr?

Frau Stadtrichter.

Ja, emmel mengsmahl woll.

Herr Jenß.

I han en ganz bstimmt Saal im Aug', mi Berehrti; händ Si am Mitwuche de groß Zug nüd g'seh, wo's da wege dere Murteschlachtfyr verastaltet hend? S'ist schön gsy, seh ist wahr und me mueses gelte lah; aber ebe grad das, daß er e so schön gsy ist, macht eine ernsthaft.

Frau Stadtrichter.

Ernsthaft, warum au, i cha das neime nüd recht y'g'leh!

Herr Jenß.

Ja, lueged Si, das ist so und i weiß, Si verständ mi. En Zug, wo der Kirche so es Geld eweg frist, hät da groß Nachtheil, daher zum Nachmade reizt, und was ist d'Folg' dervu? E heillosi Schleiberfucht und dere mues mer stüüre.

Frau Stadtrichter.

Ebe, natürl; aber was hamer dervu, daß d'Stoff so thüür find, mer sell die z'erst abschaffe!

Briefkasten der Redaktion.

Origenes. Sie sehen, daß wir Ihrem Wunsche nachkommen, hoffentlich aber schießt die Saat besser in die Blüthe, als wir glauben. Bis jetzt reichte der Platz nicht. — R. S. i. B. Das Gedicht enthält manche Schönheit und würde uns überhaupt ganz gut passen, wenn es 8 Mal kleiner wäre; es fällt gerade zwei Nummern und das ist des Guten denn doch zu viel. — J. P. i. A. Mit Vergnügen, wenn diese Erdbeere wirklich den angegebenen Umfang hat. — R. K. i. F. Das Bild war gewiß sehr harmlos; Zurücknahmen darf es bei uns nicht geben. Warten wir ab. — Sphinx. Wenn Ihre Schönheit Confiseur und Friseur so nöthig hat, wie eine Rose ihren Kelch, dann dürfen wir dieselbe unsern Lesern leider nicht vorstellen. — V. V. Unbrauchbar. — X. Verwendet. — L. M. i. G. Persönliche Malice. — R. S. i. C. Wir geben Ihnen vollständig recht; aber die Genannten ließen sich auch durch einen Stich nicht bessern. — Y. Sonderbare Zumuthung; gehen Sie zum Arzt. — Verschiedenen. In der nächsten Nummer.

Mit 1. Juli wird auf den

Nebelspalter

ein neues Abonnement eröffnet. Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 5,

für die Monate Juli bis September Fr. 3.

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Um rechtzeitige Aufgabe der Erneuerungen, sowie neuer Abonnements, ersucht

Die Expedition.